

Der Freiheit

Vereint seid Ihr Alles!
Vereint seid Ihr nichts!

Organ zur Wahrung der Interessen aller in der Textilbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Publikationsorgan des Verbandes aller in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands (Sitz Berlin) und der Allgemeinen deutschen Gewerkschafts- und Begräbniskasse für Webler, Weber, Spinner u. c. (S. H. 87, Sitz Chemnitz).

jährlich erscheint eine Ausgabe. Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Expedition 80 Pf., durch unsere Filialen und durch die Post 76 Pf., durch ersteren und den Briefträger ins Haus geliefert 90 Pf. — Anzeige- und Versammlungsanzeigen 15 Pf., Geschäftsanzeigen 30 Pf., die droschfahrene Petzelle. Mitteilungen und Anzeigen müssen für die stets Mittwochs zum Versand kommende Ausgabe bis Montag abends in den Händen des Herrn Albin Reichelt, Chemnitz, Uferstraße 14, sein, an welchen auch die Bezugsgelder zu senden sind. — Postzeitungsliste Nr. 729.

Nr. 34.

Freitag den 23. August 1901.

13. Jahrgang.

Die Wahl der Vertreter der Arbeiter im Reichsversicherungsaamt.

Die ursprünglich für den 15. September d. J. in Aussicht genommenen Wahlen der Vertreter der Arbeiter im Reichsversicherungsaamt haben bereits am 15. August begonnen. Das Mandat der jeweils Vertreter läuft mit dem 31. Dezember d. J. ab. Zu wählen sind von den Versicherten:

Für die Gewerbe: Zwei nichtständige Mitglieder und Stellvertreter.

Für die Landwirtschaft: Zwei nichtständige Mitglieder und Stellvertreter.

Für den Seemannsberuf: Zwei nichtständige Mitglieder und 4 Stellvertreter.

Die Wahlen sind von den Beisitzern der Schiedsgerichte der Arbeiterversicherung zu vollziehen und zwar wählen die Beisitzer für Gewerbe, für Landwirtschaft und den Seemannsberuf je respektive Vertreter getrennt. Die Stimmen der Beisitzer werden nicht einfach gezählt, sondern sie entsprechen der Zahl der Versicherten im Bereich des Landesversicherungsaamts. Die Versicherungsaamt Berlin hat z. B. 452 044 Versicherte und 45 Schiedsgerichtsbezirke. Es kommen somit auf jeden Beisitzer dieser Anzahl 10 018 Stimmen. Die Landesversicherungsaamt Thüringen zählt 10 018 Versicherte und hat in den 18 Schiedsgerichten 288 Beisitzer, sodass jeder Beisitzer 1084 Stimmen hat.

Das Reichsversicherungsaamt bestrebt sich die Kandidaten, die Beisitzer der Schiedsgerichte für Arbeiterversicherung, die eben die Männer berücksichtigen, welche sie berühren wollen, in den örtlichen Stimmbezirken einzutragen und diesen an dem betreffenden Schiedsgerichtsbezirk zu übertragen. Die Wahlabstimmung soll sich aber auf einen homogenen Beltraium (etwa 400000 Menschen) erstrecken; jedoch ist es möglich, dass die Stimmbezirke unvollständig ausgestattet sind und an das Reichsversicherungsaamt wieder zurückgesandt werden.

Unter den gewerkschaftlich organisierten Beisitzern der Schiedsgerichte sowie unter den Vertretern der Gewerkschaften haben Verhandlungen über geeignete Kandidaten für das Amt eines Vertreters im Reichsversicherungsaamt stattgefunden und sind die folgenden Kandidatenlisten aufgestellt:

Für die Versicherten in den Gewerben:

Als erstes nichtständiges Mitglied:

Karl Gutekut, Schlosser, Berlin, Wiesenstraße 27.

Als Stellvertreter:

August Dachne, Maurer, Berlin, Pfugstraße 17.

Wilhelm Goethen, Eisenbahnarbeiter, Düsseldorf, Hiltmannstraße 156.

Hermann Broß, Tischler, Breslau, Sonnenstraße 28.

Konrad Wendler, Buchdrucker, Stuttgart, Militärstraße 66.

Georg Seif, Dreher, Wilschen, Ganghoferstraße 16.

Eugen Simonowitsch, Maurer, Berlin, Hochstraße 46.

Richard Jacob, Wagner, Geroldswil, Büselau 148 c.

Ferdinand Kiel, Böttcher, Hannover, Friedensstraße 41.

Wenz Brünke, Knopffabrikarbeiter, Oberhausen, Römerstraße.

G. Sellin, Zimmerer, Danzig, Al. Rückertstraße 6.

Heinrich Blücher, Buchhalter, Hamburg, Woltmannstraße 24.

Edo Weißler, Buchdrucker, Frankfurt a. M., Sonnenburger Straße 59.

Heinrich Ebdmann, Zimmerer, Schwerin i. M., Hintenofen 12.

Herren, Schlosser, Königsberg in Pr., Neuburggarten-Arcchenberg 8.

Paul Hodapp, Brauer, Wohlensee b. Berlin, Wörthstr. 18.

Johann Blas, Täfelmacher, Karlshafen, Oberstr. 84.

Hermann Knoblauch, Lithograph, Elberfeld, Richard-Wagnerstr. 16.

Georg Hämpp, Körner, Stettin-Bredow, Gustav-Adolfstr. 6.

Wilhelm Bude, Weber, Neugersdorf, Kreishauptmannschaft Bautzen.

Paul Jacob, Maler, Berlin, Oberstr. 82.

Karl Baumberger, Industriearbeiter, Könnig, Alte Wallstraße 48.

Julius Olfert, Mechaniker, Breslau, Mathiasstraße 110.

Paul Uebel, Tischler, Ohlone b. Solingen, Nachmanstraße.

Wilhelm Schmied, Dreher, Albeck, Alster, 37.

Als zweites nichtständiges Mitglied:

Paul Gräbner, Töpfer, Dresden-Trachau, Leipzigerstr. 20.

Als Stellvertreter:

Alfred Stigelmayer, Tischler, Berlin, Grunewaldstr. 27.

Paul Uebel, Tischler, Breslau, Büselau 148.

Paul Winter, Glaszähmischer, Magdeburg, Johannebergstraße 14.

Albert Schmid, Schmied, Grunewald, Grunewaldstr. 50.

Edo-Uebel, Buchdrucker, Breslau, Schildaustraße, Büselau 29.

Georg Schmid, Schmied, Breslau, Büselau 10.

der andern Hand geben sie einen Teil ihres überreichen Vermögens an Kinderstätten, Niedchen, Wohltätigkeitsanstalten u. s. w. und erlangen dadurch Dankbarkeit und Anerkennung. Dadurch werde das erlöschende Verlangen des Volkes nach Stärke über den Ursprung des Reichstums nicht erfüllt und das Vertrauen zu solchen Anstalten erschüttert.

Die Agitation des Fräulein Schröder scheint denn auch so weit Erfolg gehabt zu haben, als die Vorsteherin einer Erziehungsanstalt in Chicago eine grosse, dieser zugedachten Eichenkugel Rockfellers abgelehnt habe. Der Widerwille der Bevölkerung gegen diese hervorragenden Blutsinger soll nun hauptsächlich in der Abneigung gegen die Tramps ihren Ursprung haben.

„Nun ist ja Nordamerika tatsächlich das Musterland des Kapitalismus und die Entwicklung desselben hat sich dort verhältnismäßig ungehindert vollzogen. Aber immerhin ist das, was sich dort abspielt, nur die potenzierte Form unserer Kapitalismus. Haben wir denn nicht auch bei uns eben solche unverhüllte Ausläufer, die, ausstatt mit den Rückhergesehen in Konflikt zu geraten und einige Jahrzehnte ins Buchthaus gesteckt zu werden, in Stadt und Land eine dominierende Rolle spielen? Und gewiß nicht zuletzt, weil sie ab und zu etwas für „Wohltätigkeitszwecke“ hergeben.“

Zu, bei uns ist dies nicht einmal nötig. Bei uns kann der sündige Knüdel eine Rolle im öffentlichen Leben spielen; denn die große Masse des Bürgertums hat einen hellseherischen Respekt vor dem Gehyde.

Wenn heute bei uns ein Krebsus, der die Arbeiter bis auf die Knochen auslangt, bei die Arbeitern nicht einmal fast Brot und Kartoffeln verdienen lässt — auch unter den Tertillindetriellen gibt es solche Fälle — irgend einer Rüstung ein Geschenk macht, so wird er geprägt als der größte Wohlthäfer der Menschheit! Und man würde denjenigen, der es wagen würde, ein solches Geschenk von nicht ganz ehrlich erworbenem Gelde zurück zu weisen, als verückt und reif für das Narrenhaus erklären.

Und gieben hat es uns unterthin, daß auch ein deutscher
völkerlicher Schriftsteller es gewagt hat, wenn auch nur im Hin-
weise auf die amerikanischen Milliardär-Schichtapler, in diesem von
dem Volke herausgeschundenen Reichthum ein Haar zu entdecken und
das alte Römersprichwort: „Non olget“ — „Es sinkt nicht“ — zu
handen zu machen. Dahin noch ein kommen, daß der überreichende
Reichtum, der gaunerhaft Profit, das Odium auf seinen Besitzer
wirft, daß man einen solchen Menschen melden wie die Pest.

Wir gehören nicht zu denjenigen, welche die Person mit der Sache trennen und den Einzelnen für das System verantwortlich machen. Niemand kann aus seiner Haut herausfahren; über die Röde nach dem Prostil würde kaum eine so zügellose sein, wenn man die Ausbeuter nicht als Abspektapersonen behandeln würde, denen man eine besondere Reverenz schuldig ist, sondern an man in ihnen die Schularaktere der Gesellschaft verachten und ihnen mit demselben Gefühl das Gleis aus dem Wege gehen würde, wie gewissen Geschäftsmännern.

¹ See G. C. Williams, *The Natural Selection of Families* (London, 1951).

Es ist eine unleugbare Thatsache, daß die Widerstandskraft des arbeitenden Volkes sich am wichtigsten zu Seiten seines eigentlichen wirtschaftlichen Ausschwinges erweist, wenn sobald der Arbeiter weit herabgedrückt ist, daß er nur noch um das nackte Leben lebt, verliest er alle höheren Ziele aus dem Auge und wird abstimmt. Nur wenn sein Geist frei ist von der Angst und Furcht, schwingt er sich zu den Forderungen einer höheren Lebensgestaltung und allgemeiner Menschenrechte empor. Dieser läßt sich gebrüderlich am deutlichsten an der heutigen Textilarbeiterschaft erkennen; während voriges Jahr zur Zeit der Beitragsabführung sich die Mitgliederzahl hält, so man kann sagen langsam erhöhte, steht in der gegenwärtigen schlechten Periode immer mehr zurück. Die Hauptursache der Verschlechterung der Lage liegt in wohl an der Unersättlichkeit der Unternehmer, der Bourgeoisie, die sich mit vorinngungsloser Ausbeutungswut auf den wirtschaftlich Schwächeren erstzt und kein Mittel unversucht läßt, die Arbeiter von ihrer Organisation fernzuhalten oder die bereits organisierten durch Maßregelungen und sonstige bekannte Tricks zu veranlassen sucht, hierbei fernzubleiben. Mit welchen Mitteln die Unternehmer arbeiten und was sie sich ihren Arbeitern gegenüber erlauben, davon kann ein Beispiel: Am einem vierteljahrhundert vor dem Kriege

... zu einem hiesigen Geschäft war es schon längst
zu Unzufriedenheit der Arbeitnehmer, soviel die Arbeitsordnung vorschrieb, die Lohnab-
zahlungen finden alle Wochen Sonnabends statt, die selben aller-
zehn Tage zur Auszahlung gelangten. Die Arbeiter ließen sich
Wichtelnahme der Fabrikordnung gefallen, weil es immer
ein verdienten Lohn angemessenen Vorschuss gab. Kürzlich
aber der Werkführer und kündigte an, heute giebt es noch
mal 10 Mit. Vorschuss, das nächste Mal giebt es überhaupt
nicht mehr. Es könnte doch von keiner 14tägigen Lohnzahlung die
rede sein, wenn soviel Vorschuss gezahlt würde, als der betreffende
Arbeiter verdient habe. Als nun hieraus zwei Arbeiter (die anderen
16 Mann waren es zufrieden) auf die Bestimmungen der
Betriebsordnung aufmerksam machten, wurde nach dem bekannten
Ausruf: „Wer sich nicht fügt, fliegt!“ gehandelt. Die zwei erhielten
ein vollständigen Lohn und zu gleicher Zeit die Entmündigung. Die
Arbeitgeber nützen eben die Zeiten der Krisis aus, um sich dem
Arbeiter gegenüber als überlegen zu zeigen. Wie ist es aber nun
mit den Pflichten, welche der Arbeitgeber den Arbeitern gegenüber
? Kommt er denselben in allen Punkten auch nach? Oho,
es fehlt. Es giebt hier für die Gewerbeinspektion, die nach dem
versprechen unseres Repräsentanten im Reichstage tadellos fungiert, ein
sehr gutes Feld, Missständen abzuholzen. In vielen Geschäften ist nicht
mal eine Garderobe vorhanden. Obwohl in den größeren Firmen
gerne daran darauf gesehen wird, so giebt es doch viele, die sich
einfach nicht darum kümmern. Und hier sind es gerade die
Arbeitgeber und Werkführer, welche suchen, den Arbeitern das
Leben so sauer als möglich zu machen; sie bedenken nicht, daß
sie früher auch gearbeitet haben und daß sie bei den ersten besten
Gelegenheiten wieder arbeiten müssen. Macht man aber die betreffenden
Firmen darauf aufmerksam, so wissen sie nicht, mit welcher Schärfe
sie den Arbeitern gegenüber treten sollen, ja sie versteigen
sogar soweit, den Arbeitern zu erklären, daß sie nur ihr bestes
dienen und daß sie eben deshalb schlechter beim Chef stehen, als die
anderen Firma.

Wie aber die Bourgeoisie an Stelle des mittelalterlichen Leib-
nens den Lohnsklaven gesucht und ihm die Hungerspeisung gesuchten
um den sogenannten freien Arbeiter furchtbarer auszunutzen,
es je an dem Erbeigenten und auctlen Slaven geschehen ist, so
wird und muss auch die Zeit kommen, wo sich der Arbeiter
rafft und dem Kapitalismus die Ruhm zeigt, aber dieses kann
nur wenn er sich gegen

Hat nun die Gewerkschaftsorganisation auch Einfluss auf den Handelsgang und die Löhne in der Industrie? Diese Frage ist endgültig mit „ja“ zu beantworten; denn wenn die größte Sozial-Kasse ihrer Organisation angehört, wird sie ganz gewiß auf dem Arbeitsmarkt einwirken und bei Gehaltsverhandlungen, die auf ob illige Arbeitseinsparung die Rationen an Schiedsgerichten aufzertügt, die Arbeiterschaft vertheidigen und die Gewerkschaften auf ihre Rechte aufmerksam halten. Deshalb müßten diejenigen Arbeitnehmer, die auf der Gewerkschaft beruhen, in einer Linie ein spezielle Interessen-Gruppe sich die Arbeiter verteidigen, aber sie führen die Organisation des schwachen Gießens der Revolution, die sie um die ehesten Freiheiten ihres „Gewerbezuges“ bringen können.

Arbeiter und Arbeitersinnen der Textilindustrie, das sind Beweise dafür, daß ihr fest zusammenhalten mußt, wenn ihr in den Händen der Unternehmer nicht zum Spielball werden wollt. Wären alle Arbeiter und Arbeitersinnen Mitglieder des Deutschen Textilarbeiterverbandes, würde es keinem Unternehmer einfallen, jemand wegen seiner Tätigkeit für die Organisation zu entlassen, er würde immer wie den gleichen Ersatz bekommen. Weil aber die Arbeiter noch nicht zu dieser Erkenntnis gekommen sind, müssen gerade die besten immer auf der Landstraße liegen oder zu anderen Arbeitsgelegenheiten greifen, wenn sie sich nicht dem Hunger und der Leid der Verzweiflung hingeben wollen. Das aber darunter die Organisation leidet, was wiederum ein Nachteil für die ganze Arbeiterschaft ist.

wird nicht eingeschien. Arbeiter Planens, wann werdet ihr endlich begreissen, daß es sie alle von viel größerem Nutzen ist, dem Verbande anzugehören, als daß ihr euch durch Liebdienerei und Speichelstickerie eine ledliche Stelle zu schaffen sucht? Ist eure Lage wirklich so glänzend, daß ihr den Schutz der Organisation entbehren könnt? Sind eure Löhne und die Behandlungen so gute, daß ihr zufrieden seid, könnt? Der Beweis ist wohl von vornherein erbracht, daß das nicht der Fall ist! Ist doch der Lohn in verschiedenen Kategorien der hiesigen Textilarbeiter gegen voriges Jahr beinahe um die Hälfte gesunken. Und wie lange wird es bei solchen noch dauern, die gegenwärtig noch in der angenehmen Lage sind, einen ziemlich annehmbaren Lohn zu bekommen, auf die gleiche Stufe der schlecht entlohten Kollegen herabgedrückt zu werden?

Sehe der jüngst entwöhnten Kollegen herabgedrückt zu werden? Kommen nicht alle Lohnsätze Reduzierungen vor? Sind denn Löhne von 10—15 Mf. (was hauptsächlich für die Tamburierer gilt) eine Seltsamkeit? Und ist es etwa bei den Webern, Färberin, Bleichern und Appreturarbeiterin besser? Im Gegenteil, es kommen bei allen erfahrenen Arbeitern Löhne von 5—8 Mf. pro Woche vor. Wie gedenken die Arbeiter Plauens für die Dauer mit solchen hungerlichen Auszukommen bei den gegenwärtigen hohen Miet- und Lebensmittelkreisen? Komme ja keiner mit der Ausrede, daß sie Unternehmungen bei kassemaren Fabrikanten haben.

ie Unternehmungen bei besserem Geschäftsgange auch die Löhne wieder erhöhen? Wie bedeckt ihr die geplante Brot- und Lebendmittelsteuerung mit den Löhnen zu bewältigen? Denkt ja keiner, daß der Unternehmer dieselben aus eigener Initiative durch Lohnzuschüppen weit zu machen suchen wird! Die besten Beweise haben unsere Stadträte und die Handels- und Gewerbesammler gegeben, daß solches nicht geschieht. Seht euch die Bemühungen der Handels- und Gewerbesammler an, wie sie versucht, den Arbeitern von § 816 des Bürgerlichen Gesetzbuches illusorisch zu machen; dort habt ihr also keine Hilfe zu suchen. Hilfe findet ihr nur bei euremgleichen und in eurer Organisation. Tretet alle, Mann für Mann, dem deutschen Textilarbeiterverbande bei! Wenn euch auch nicht sofort manzielle Vorteile erwarten, die Zeit kommt doch, wo ihr einsehen werdet, daß sich wir mit vereinten Kräften etwas erlingen läßt.

Zu die Ecke lehnst den Pfing,
Wenn du rufst: Es ist genug!
Brechst das Doppeljoch entzwei!
Brechst die Not der Sklaverei!
Brechst die Sklaverei der Not!
Brot ist Freiheit, Freiheit Brot!

Mitteilungen aus Nachfreisen.

Garmen. Am Sonnabend den 10. August fand im Sohale des
ren Lohmann eine öffentliche Versammlung der Textilarbeiter und
Arbeiterinnen statt. Kollege Brügemann aus Mainz hielt einen
Vortrag über die Krise, ihre Ursachen und die Organisation und Verstand
Umfaßten die Vorfälle, ihre Ursachen und die Organisation und Verstand
heit, Wornahmung und Verbesserung der Maschinen, Einführung
Frauen- und Kinderarbeit bestehen, vor Augen zu führen. Durch
ausserordentlichen niedrigen Gehalt seien die Arbeiter nicht im Stande, das-
ige zu kaufen, was sie notwendig hätten, wodurch der Weltmarkt
versäumt würde und die Krisen hereinbrechen. Derartige Zustände wären
nicht möglich, wenn die Arbeiter sich alle vereinigten und geschlossen der
Organisation beitreten. Wohlverdienter Beifall lohnte dem Redner.
Eine lebhafte Diskussion, an der sich verschiedene Kollegen beteiligten,
begleitete sich im Hause des Kreisrats. Besonders wurde hervorgehoben,
dass die Fehler die Arbeiter damit begehen, wenn sie die gegnerischen
Parteien unterstützen und das Arbeiterorgan „Die freie Presse“ ver-
hältnissen. Nach einem kurzen Schluswort des Referenten fand die
Versammlung ihren Abschluss.

Wocholt i. W. „Macht, daß ihr hinauskommt, ihr könnt sofort aufzuhören!“ Mit solcherlei Schmeichelreden begegnet der Chef Firma D. den Jänsch bei ihm noch beschäftigten Webern, wenn diese die bescheidene Anfrage erlauben, wie lange sie noch auf tierisch (Schuß und Kette) warten müssen. Es ist übrigens schwieriglich, wie die dort beschäftigten Weber von dem Hungerlohn, 10 Ml. pro Woche — es wird dort wie in vielen anderen Weben nur fünf Tage gearbeitet — noch existieren können. Hoffentlich brechen auch hier einmal bessere Zeiten an. Freilich müßte da einmal mit diesen Herren ein ernstes Wort gesprochen werden. Viele Kreiselber Firmen, bei denen sich die Arbeiter im Lohnarre befinben, suchen hier selbst Arbeitswillige, selbst ungelernte Seitor, gegen einen „Ausgangslohn“ von 3 Ml. anzuwerben, welche sich zu solchen Diensten keiner verleiten lassen, denn der Steg Ausständigen ist auch unser Stieg!

Bremen. Das auf Grund des § 6a aus dem Verbande ausgeschlossene Mitglied Wulff Stammer soll geduscht haben, daß denselben durch Abtreibung von Mitgliedern schädigen wolle. Er hoffen, daß sich kein Mitglied nach dieser Richtung als Vater St. gebrauchen lassen, sondern ihm die Antwort geben wird, ihm gehöhrt. Nicht der Verband ist schuld an dem Misschlüß St., sondern dieser selbst. Die Ortsverwaltung.

Chemnitz. In der festigen Filialversammlung der Textilarbeiter erierte am Sonnabend nach Erledigung des 1. Punktes der Tagesordnung, Mitgliederausnahme, Genosse Hentsch über: "Der umfangreiche Arbeitstag ist zu kurz für einen Vortrag." Der Referent wurde für seinen 1½ stündigen Vortrag reicher als zu teil. Eine Diskussion fand nicht statt. Unter Berücksichtigung der Gelegenheiten wurde der Beschluss von der Hauptversammlung, nach das Agitationsteam durch zwei Personen ergänzt wurde, er aufgehoben. Darauf wurde zu der Entlassung des Kollegen der Entschluss genommen, wobei derselbe nicht als ungünstig abgesetzt wurde. Des Weiteren wurde den Glasbehälterarbeitern die Wiedereröffnung bewilligt. Zum Schluß forderte der Vorsitzende noch auch die Rauchtabakarbeiter zu unterstehen dadurch, daß ihnen Rauchtabak aus den Fabriken, die ihre Arbeiter als Wechselseitigkeit schenken.

Offenbergs. Um 17. August fand im Hotel zum "goldenen Kamini" öffentliche Begehrbarer und Arbeiterschaftsversammlung statt, zu der die 21. Delegierte. Bekannt das Präférat über die Tagesabrechnungskrise und deren Folgen auf die Arbeiterschaft übernommen hatte. Es entwirrte sich diese Aufgabe zur Zufriedenheit der Beteiligenden, auch den nützlichen Besuch und die hiesigen Verhältnisse mit herstellend.
2. Punkt: Die seitlichen Wohnverhältnisse berichtet bei Wohl-
stigte, und rief an der Hand eines im Monat April von der hiesigen
Kommission aufgenommenen Wohnstatistik nach, welche Unterschiede
abzuheben in den hiesigen Fabriken sei und gab an, daß die
Häuser einen Vollwert eingetragen habe, sofern die gleiche erfordere,
die durch den Arbeitsherrn, die nicht nur gewesen, obß der
Arbeitsherr, sondern ihm auch ein Recht zum Abzug einer
Baudarlehen. Einzelne Personen wogen Versuch und der Arbeitsherr
berrode Organisatorische sollte ein Beschluss ent-
gegen "perfekte Wohn- und Arbeitsbedingungen zu unternehmen
vorsieht und auf daher Rücksicht soll die gleiche Arbeitsherr
vorsichtig zu grunde gehen, daß es eine

dem deutschen Textilarbeiterverband anschließt, sodass bei Eintreten einer günstigen Konjunktur die Masse geschlossen darsteht.

Guben. Überall wird die Lage der Arbeiter eine trauriger. Die Firma Lehmann Witwe u. Sohn hier schien die Lage der Arbeiter noch bis in die letzte Zeit hinein als eine erträglichere erhalten zu wollen. Darin scheint jetzt ein Wandel zum schlechteren eintreten zu sollen. Ein zu unserem Verbande gehöriger Kollege arbeitete zur Zufriedenheit der Firma dort seit Februar d. J. Seu-
kurzem schien das nicht mehr der Fall zu sein, denn dem Mann wurden angeblich wegen Webfehler, die man ihm nicht einmal vorwies, nachdrücklich Abzüge gemacht. Auf seinen Vorhalt, daß solche Abzüge dem Gesetze nach unzulässig seien, zahlte man ihm die Summe wieder zurück. Doch bald setzte es nun neue Bestrafung. Diesmal hatte die Reklamation die Kündigung des Mannes zu Folge. — Sowit Läscherei- und Nopperinnen hatten durch außer- gewöhnlichen Fleiß und unter großen Anstrengungen einmal aufnahmeweise die Woche 30 Mf. verdient. Bei der Lohnzahlung wurden sie jedoch mit 16 Mf. abgefunden. — So schreibt uns unser Korrespondent. Dieser Vorgang scheint aber so unglaublich, daß wir ihn nur unter grösster Reserve wiedergeben, weil wir es für gänzlich ausgeschlossen halten, daß man jemand mit einer geringeren Summe abzustufen sucht, als er nach den vereinbarten Lohnsätzen zu beanspruchen hätte. Vielleicht gibt uns die Firma zw. deren Direktor, Herr Schönbach, darüber Ausklärung.

Gemeltingen. Am 18. August tagte unsere monatliche Mitgliederversammlung, welche leider wieder sehr schlecht besucht war. Dass die Mitglieder es nicht einsehen, wie notwendig es ist, in den Versammlungen zu erscheinen, um für unsere Organisation zu agitieren und über Arbeitsangelegenheiten und Mitgliedsstände zu beraten, ist ein wirklich trauriges Zeichen. In der Fabrik sprechen sie über Dinge, die nicht hingehören, aber in die Versammlungen kommen sie nicht. Wer trägt die Schuld an unseren schlechten Arbeitsangelegenheiten? Die Arbeiter selbst. Darum Kollegen und Kolleginnen agitieren nach allen Seiten, um unsere Organisation zu einer besseren zu gestalten. Es wurde eine gegenseitige Haushaltung zwischen beiden Filialen Hastedt-Gemeltingen und Bremen beschlossen, man hofft dadurch eine grössere Mitgliederzahl zu gewinnen. Ferner sind verschiedene Mitglieder in letzter Zeit für Anschaffung einer Fahne gewesen, und wurde daher beschlossen, Bonnermarken, da sie zu 10 Pf., in Umlauf zu bringen. Hoffentlich tragen alle Mitglieder ihr Scherlein bei, so weit es in ihren Kräften steht, um recht bald im Besitz einer Fahne zu sein. Auch wurde vorgeschlagen, in nächster Zeit einen Ball abzuhalten; da aber die Versammlung so schlecht besucht war, um nicht zumal ein Comité wählen zu können, musste dieser Punkt bis zur nächsten Versammlung vertagt werden. Eventuelle Überschüsse von unverbrauchter Feste sollen zur Anschaffung der Fahne verwendet werden. Zu alle Mitglieder wird hierdurch die Bitte gerichtet, möglichst für die Organisation, agitiert nach allen Seiten und sorgfältig einmal dafür, dass wir wieder gutbesuchte Versammlungen bekommen.

Erkowitz-Aubachthal. Sonnabend den 17. August fand in
erbers Restaurant in Aubachthal eine öffentliche Textilarbeiter-
versammlung statt. Zum ersten Punkt "Die Lebenshaltung der
deutschen Arbeiter und die geplante Bollerhöhung" referierte Kolleg
Spindler. Medner schildert eingehend die schlechte Lage der deutschen
Arbeiter und hebt hervor, daß man noch weiter bemüht sei, den
Arbeiter die notwendigsten Lebensmittel zu versteuern. Medner brin-
gt dann den von der Regierung veröffentlichten Bollartafel, um
einfache Sätze aus denselben, um zu zeigen, wie ungünstig die un-
günstigsten Lebensmittel dadurch verfälscht würden, und wie ungünstig
gegen das Wachwerk der Künfer gebe es bling eine An-
ordnung: Niederr mit ihm! Beileiter Beifall wurde dem Medner.
Zweiter Punkt: Gewerkschaftliches. Der Vertrauensmann
ist bekannt, daß durch die legitte Agitation 21 neue Mitglieder
gewonnen worden sind. Zum weiteren bringt derselbe zur Sprache,
daß die Revisorin ihre Pflicht nicht erfüllten, indem dieselben
beiden Quartale nicht revidiert hätten, und spricht da-
mals aus, daß es in Zukunft besser geschehen möge. Medner
in der letzten Versammlung gethanen Auseinandersetzung gegen den
Vertrauensmann beabsichtigte derselbe, sein Amt niederzulegen,
während die Versammlung sich darüber ausgesprochen hat, bei seinem
College Hugo Dressel, sein Amt als Vertrauensmann weiter zu
führen. Als Kolporteur für Erkowitz wird Kollege Spindler gewählt.
Da auch in Schönfeld die Stelle eines Kolporteurs vakant
so wird auf Antrag des Kollegen Kühnert beschlossen, die nächsten
Versammlung in Schönfeld abzuhalten, um daselbst einen Vor-
wählen. Zum weiteren bringt der Bevollmächtigte zur Kenntnis,
daß Kollegen von Plauen am Sonntag den 25. August die
Kollegen von Greiz und Umgegend einen Besuch abstatthen wollen,
wird daher beschlossen, sich an dem Ausflug durchs Glaschthal
zu beteiligen. Eine rege Debatte wurde noch über
Regelung des Versammlungsorts geführt. Schließlich wurde
Angelegenheit dem Agitationskomitee überwiesen. Hierauf Schluß
der Versammlung.

Niel. Sonntag den 14. August fand unsere Mitgliederversammlung statt. Nach Ausnahme von vier neuen Mitgliedern trat Gustav Lüttich einen einstündigen Vortrag über Zweck und Zahlen der gewerkschaftlichen Organisation und forderte am Schlusse gediegenen Ausführungen auf, treue Mitglieder des Verbands zu bleiben und wer es noch nicht sei, solle es sofort durch seine Tätigkeit bekräftigen, da nur durch eine gute und starke Organisation Arbeiter und Arbeitervielen ihre Lage verbessern können. Heiliger lobte dem Referenten für seinen Vortrag. Nachdem Kollwitz den Bericht vom Gewerkschaftskartell gegeben, wurden noch kleinere Fragen erledigt.

Kreisels. Bekanntlich war die zu Anfang des hiesigen Sammelfreitags laut gewordene Drohung der Sammelfabrikärschaftliche Sammelfeuer auszusperren, unsererseits damit beantwortet, event. die Ausgepeperen der Armeuverwaltung auf uns zu schicken. Selbstverständlich hatte diese unsere Stellung auch erst den Fried, die Flussperrung überhaupt zu verhindern. Allerdings aber galt es, die Arbeiterschaft auf den Gründ der Siedlung vorzubereiten. Die Erfahrung hat nun gezeigt, daß wir dies auch voll und ganz erreicht haben, und zwar gegen den "christlichen" resp. ihrer "Führer". Diesen Nacharbeitern ist es natürlich das Verdienst, in diesem Kampfe das höchste geleistet zu haben, die Unzufriedenheit der Arbeiterschaft einzuführen. Das ihnen dieses nicht gelungen ist, läßt sie nur die größten Schäden machen. So haben die offenbar Woche im Gegenjahr zu den anderen Wiederaufnahmen der Arbeiterschaft und Arbeitertum, die noch in Verhältnissen jedoch infolge des Streiks die Arbeitszeit regulär umsetzung ausbezahlt. Das läßt nun allerdings an den allgemeinen die "Untersuchungsgrundlage" der "christlichen" Arbeiterschaft außerordentlich erscheinen, wenn man jedoch etwas näher auf den Grund geht und erkennt die durch Untersuchungsgrundlage dieser Seite — wie erinnern kann — keine Überzeugung — im Betracht steht, dann leuchtet darin zweierlei: einerseits Wache nur zu deutscher Verbote, andererseits die Unzufriedenheit der Arbeiterschaft zu schaffen. Wenn wir es einem aber anscheinend wagen und die ersten Berichten, die Sachen der Streitenden zu vernichten, es noch bei Widerfertigen, sich zu den Wiederaufnahmen zu legen. Wenn nun genugend beweist es einen neuen Frieden.

allerhand Vorstiegungen der breiten Masse die in Aussicht stehenden Rollenhörungen auf Lebens- und sonstige Unterhaltungsartikel, die unbestreitbar eine Preiserhöhung zur Folge haben, schmachhaft zu machen. Doch was lämmt es die "Großen" der heutigen Welt, ob das Volk dorft und hungert, wenn nur das Volk in ihren Beute nicht. Mögen die Leute daraus die notwendige Lehre ziehen, daß aus Besserung ihrer Verhältnisse durch die heutige Gesellschaft nicht zu hoffen ist, sondern die Kraft zur Erlösung aus aller Vohnheitschaft aus ihren Reichen allein kommen muß.

Regelung der gewerblichen Kinderarbeit außerhalb der Fabriken. Nach jahrelangen Geheimgesprächen und Erörterungen soll die Reichsregierung mit ihren Vorschlägen behutsam Regelung der Kinderarbeit außerhalb der Fabriken zum Abschluß gebringen sein. Die Regierung will, wie verantwortet, vorschlagen, daß die Beschäftigung fremder Kinder in einer Reihe von Betrieben völlig ausgeschlossen sei, namentlich bei Warten aller Art, in Ziegelsteinen, Brüchen und Gruben, bei Stein- und Metallarbeiten, Hammertätigkeiten und in Buchdruckereien. Zu anderen Werkstätten soll die Beschäftigung von Kindern von der Vollendung des zwölften Lebensjahrs abhängig gemacht werden und für die Kinder, die diese Altersgrenze überschritten haben, der Regel nach auf die tägliche Höchstbauer von vier Stunden beschränkt werden. Für das Handels- und Verlegergewerbe, sowie für öffentliche Theatervorstellungen und andere öffentliche Schauspielungen, bei denen ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft nicht obwaltet, sind die gleichen Vorschriften, wie sie die nicht in das Verbotsverzeichnis aufgenommenen Werkstätten vorgesehen. Auch hier dürfen demnach Kinder unter zwölf Jahren nicht beschäftigt werden. Für Gast- und Schankwirtschaften soll vornehmlich mit Rücksicht auf die öffentlichen Gefahren, die der Verkehr mit den Gästen mit sich bringt, die Verwendung schulpflichtiger Mädchen völlig untersagt werden. Für die Knaben soll es dagegen auch hier bei der Altersgrenze von zwölf Jahren und den übrigen oben mitgeteilten Vorschriften sein Verwendung haben. Gewisse Ausnahmen sind zulässig. Für die Beschäftigung beim Ausdrucken, sowie als Kaufmädchen oder Kaufmädchen soll wegen der im allgemeinen leichteren Arbeit die Altersgrenze auf das zehnte Lebensjahr festgesetzt werden. Am Ende aus § 186 der Gewerbeordnung, wonach in Fabriken jugendliche Arbeiter an Sonn- und Festtagen nicht beschäftigt werden dürfen, wird die gewerbliche Beschäftigung von Kindern für diese Tage allgemein untersagt. Schließlich soll den Oberspitzelbehörden die Befugnis gewährt werden, unter Umständen zur Befestigung erheblicher, die Sittlichkeit gefährdender Missstände im Wege der Verordnung für einzelne Gast- und Schankwirtschaften und für einzelne Unternehmer öffentlicher Theatervorstellungen und anderer öffentlicher Schauspielungen weitere Einschränkungen der Kinderarbeit einzutreten zu lassen, oder diese ganz zu untersagen. Was die Beschäftigung eigener Kinder betrifft, so sollen in Betrieben, in denen die Beschäftigung fremder Kinder untersagt ist, auch eigene Kinder keine Verwendung finden dürfen.

Verschiedenes.

Die Arbeitszeit des lieben Gottes. Ein Beschluss des Dresdner Anwaltsvereins, wonach 150 Anwälte ihre Geschäftsräume bisfort Sonnabends um 3 Uhr schließen werden, hat den Hörern der dortigen "Hausschiffer-Zeitung" erregt. Das Blatt schreibt hierzu mit galigem Hohn:

"Hoffentlich dauert es nun nicht mehr lange, daß die Fleischer, Bäcker, Kaufleute usw. auch Sonnabend nachmittag um 3 Uhr schließen; dann könnte man successiv (nach und nach) mit dem Freitagsschluss anfangen und fort, bis die Welt doch noch ein großes Feierabendhaus ist. Ja, ja, unsere herrlich weit gediehene Kultur macht das Arbeiten immer mehr zu einer unzumehrigen Nebensache, die möglichst eingehendelt werden muss. Niemals mehr Leute wollen's besser haben als wie der liebe Gott der bekanntlich vorlebendes Leben arbeiten möchte, wie ein ganz gewöhnlicher Mensch. Und da würdet man sich noch, daß die Beispiele verdorben gute Sitten."

Dieses Bekennnis zur Arbeitswut nimmt sich besonders lustig in einem Presseorgan von Hausschiffern aus, deren Hauptarbeit oft genug vornehmlich darin besteht, daß sie sich die Hände in ihren Hausschiffen wärmen. Mit der Arbeitszeit des lieben Gottes hat es übrigens seine eigene Bewandtnis. Die Bibel vereitelt nicht, wie lange der Herrgott an jenen sechs Tagen thätig war, und dann hat der liebe Gott in der Bibel überhaupt nur eine Woche gearbeitet, während bei unseren modernen Bohnsläufen Arbeitswoche auf Arbeitswoche folgt.

Kritische Zeiten.

Von M. Brutus
(Fortsetzung.)

In den achtziger Jahren hatten es die Machthaber, besonders in Deutschland und Österreich, darauf abgesehen, jede Arbeiterorganisation zu vernichten. Vereinsausführungen, Versammlungsverbote, Unterdrückung von Arbeiterblättern, Verhaftungen und Ausweisungen von Wortführern und Vertrauensmännern der Arbeiter waren an der Tagesordnung.

Und doch mußte die Ausklärungsarbeit besorgt werden. Der Glaube an den endgültigen Sieg des Sozialismus war bei den überzeugten Sozialisten so fest, daß sie nicht einen Augenblick daran zweifelten und immer neue Mittel und Wege ausfindig machten, um trotz Staatsanwälten, Gendarmerien und Spitzeln die Freiheit der Menschheitserziehung in immer weitere Kreise zu tragen. Ich hatte mich, um ungehindert zu sein, etwas von der Weiber emanzipiert, das heißt, ich war Agent geworden. Da hatte ich nun Gelegenheit, im Lande herumzureisen, die Verbindungen zwischen den alten Gewerken herzustellen und neue Verbindungen anzuknüpfen.

Freilich, ein rechter Agent wurde ich nie, denn ich brachte es nicht über mich, bei der Polizeiliste zu verkehren, und so mußte ich

dann auf Arbeiterkreise angewiesen sein.

Ich vertrat eine Buchdruckerei und eine Buchhandlung. Das brachte mir nun nicht auf die Dauer so viel ein, um existieren zu können und so ging ich dann, wenn das Kleingeld alle wurde, wieder auf einige Wochen zu einem Bohnsieber, bis ich wieder kapitalstreichig genug war, um meine Agitationstourneen unverhohlen zu können. Ich war trotz aller Vorsicht der Polizei bereits verdeckt geworden, welche die an mich gerichteten Briefe aufgingen, um Material zu neuen Gehirnbläschenspielen zu gewinnen.

Außerdem den Spitzeln nicht so leicht in die Hände zu fallen, ich mit den Bohnen nicht so leicht in die Hände zu fallen, und es gelang mir denn auch, eine Zeit lang der heiligen Hermannabend manches Schappchen zu schlagen.

Über die Polizei sammelte siebzehn Material, um mich unerhabbar zu machen, und eines schönen Tages befand ich eine Verhaftung zum Bericht. Es wurde ein heimliches dreistündiges Verhör mit mir aufgenommen, und am selben Abend kam ich mit der Untersuchung vor die Befreiung.

Diese Befreiung traf mich wie ein Blitz aus blauem Himmel, zumal meine Frau täglich ihre Entbindung erwartete. Um

zu meiner Empfindung hinzu, ich war schwanger, aber ich mußte darüber die weibliche Menschen bestrafen und peinen, die man herausschaffen müsse. Die Befreiung der "Gerechtigkeit" regulierten sie durch, daß sie mir bei meinem Leidbrief ins Zentraleinsatzamt

schon, daß wir Sozialisten keine so gefährlichen Menschen waren und ihnen mir sofort die Ketten ab.

Endlich nahm mich nach einem Marsch durch ein Labyrinth von dunklen Gängen, eine Zelle auf, und die bekannten, wanzenbedekten Holzbretter mit ihren strohigen Strohstücken lagen mich wieder in ihrer Mitte. Ich hatte mich bald beruhigt, und nachdem ich mir die ganze Sache fröhlich überlegt hatte, schien es mir fast unmöglich, daß ich verurteilt werden könnte. Vor allem schrieb ich meiner Frau, sie möge guten Minnes sein, die Sache werde nicht schlimm ausfallen und ich bald wieder auf freiem Fuße sein. Vor allem galt es, sich so gut als möglich einzureihen und so erwirkte ich mir denn vom Gefängnisarzte Krankenloft und zwei Stunden täglich "Luft", d. h. Ausgang im Gefängnisgarten, und da ich noch kein Bucher hatte, wendete ich mich bezüglich Benutzung der Gefangenensbibliothek an den Präsidenten, der mir dieselbe auch bereitwillig zur Verfügung stellte. Ein Vorteil war es auch, daß ich bei meiner Verhaftung einen ziemlichen Geldbetrag besaß, von dem ich wohl einen Teil meiner Frau sandte, aber immerhin noch genug übrig behielt, um mir etwas zum Abendbrot kaufen und das Mittagsbrot abzurufen zu können. Denn, obwohl ich sonst diesen Blisch nicht las, so war es doch im Gefängnisse von Bedeutung, wenigstens etwas von der Außenwelt zu erfahren, und da kein anderes Blatt im Kriminal erlaubt war, so mußte man wohl in diesen sauren Apfel beißen.

Die Untersuchung wurde gegen mich wegen Leitung eines Geheimbundes geführt. Thatsächlich aber konnte man mit dem besten Willen keinen solchen entdecken, da keiner vorhanden war. Über Untersuchungsrichter und Staatsanwälte sind fündig. Ich war Reaktionär eines sozialistischen Blattes und obwohl dasselbe öffentlich erschien, so machte doch der Staatsanwalt daraus ein Organ des Geheimbundes. Diese geniale Erfindung genügte, unsere Geschäftlichkeit zu beweisen. Nachdem die Sozialdemokratie den Umsturz alles befehrend, vor allem aber der staatlichen Ordnung bezweckt und dieser Blatt diese Grundsätze vertrat, so war nichts natürlicher und logischer, als daß Redakteur, Administrator und Expedient befehligende Leiter und Führer des Geheimbundes waren. Der Beifall des Geheimbundes ging mit unzweifelhafter Sicherheit daraus hervor, daß die Polizei trotz eisiger Gebrauchs ihrer erprobten Spionen auch nicht die Spur davon entdecken könnte. Der Geheimbund hielt also sein Dasein vor der Obrigkeit absichtlich so verborgen, daß dieselbe mit all ihrer Weisheit und ihrem besten Willen die Schleier seines Geheimnisses nicht zu lüften vermochte.

Dass wir trocken bei nahe vier Monate in Untersuchung liegen mussten, ehe wir prozessiert wurden, war dem eifrigsten Suchen der heiligen Hermannabend nach dem gehinnissvollen Geheimbund zu zuschreiben. Endlich aber gab sie ihre erfolglose Maße auf und begnügte sich vorläufig mit den drei Misschäden, die die Zeitung herausgaben.

(Fortschreibung folgt.)

Situationsbericht über den Samthschererstrukt.

Der Zustand der hiesigen Samtscherei ist nunmehr in ein neues Stadium eingetreten. Die Fabrikanten haben abgewirtschaftet, an ihrer Stelle nimmt jetzt ein anderes Regime den Kampf auf. Was in den letzten Tagen an Gewaltakten gegen die Arbeiter geschehen ist, ist kaum zu schildern. War die Erditterung der hiesigen Bevölkerung hierüber schon eine heftige, so nahm dieselbe geradezu einen bedenklichen Charakter an, als es plötzlich hier, vor Geschäftsführer des hiesigen Filialen meines Verbandes, Kollege Paulsen, sei verhaftet worden. Die Verhaftung geschah am 17. August auf Grund eines von Kollegen Paulsen gezeichneten Flugblattes, und zwar eine Stunde vor der üblichen Auslobung der Streikenden. Wenn etwas geeignet war, die Position der Streikenden zu bestimmen, dann war es plötzlich vorgenommene Verhaftung des Kollegen Paulsen. Die Reaktion der Gegner war wieder einmal zu Wasser geworden. Durch solche Mittel wird das Unternehmen nun und immer zum Siele gelangen. Die Auslobung fand zu den festgesetzten Zeit statt und auch die übrigen Verbandsgeschäfte erlitten keine Unterbrechung. Im Übrigen kann die Situation als für die Streikenden sehr günstig bezeichnet werden. Die Appelliarbeiterinnen des kleinen Cleff u. Schmalz haben sich den Streikenden nunmehr angegeschlossen, wodurch die Position der Fabrikanten unhaltbar geworden ist. Dieselben haben sich denn auch durch Vermittlung des Oberbürgermeisters bereit erklärt, in Unterhandlungen einzutreten zu wollen.

Wir machen noch besonders darauf aufmerksam, daß die Fabrikanten in allen Orten, wo Textilindustrie vorhanden ist, diejenigen zwecks Heranziehung an "Arbeitswilligen". Deshalb bitten wir die Kollegen, da, wo es geschieht, sofort die nötigen Schritte einzulegen bez. Gegenerklärungen zu erlassen.

Umfragen resp. Auskundungen in Geldangelegenheiten richte man vorläufig an Karl Hettwich, 2. Kassierer, Kreisfeld, Niederrheinstraße 6. Alle übrigen Korrespondenzen sind zu richten an Joseph Flieger, Kreisfeld, Königstraße 88.

An die Textilarbeiter und -Arbeiterinnen

Feststellen!

Laut Beschluss der diesjährigen Konferenz am zwölften Mai in Neugnig ist das Agitationskomitee beauftragt, alle vier Wochen nach dem Monatsschluß einen Monatsbericht zu geben, damit jede Filiale weiß, wer bezahlt hat.

Es haben bezahlt für das zweite Quartal 1901: Blumenau 1,75 Mr., Breslau 0,90 Mr., Friedland nichts, Berlin 5,50 Mr., Oranienburg, Pirschberg und Borsigwalde nichts, Landsberg 10,00 Mr., Neugnig 2,10 Mr., Ledau nichts, Peterswalde 2,20 Mr., Cigan nichts, Schwerin 2,85 Mr.

Kollegen! Wie Sie aus dem Berichte erfahren, sind sieben ehrliche Filialen ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen. Wir ersuchen deshalb dringend die noch auftretenden Orte, ihren Verpflichtungen dem Komitee gegenüber so früh wie möglich nachzukommen, weil sonst unsere Agitation lagern gelegt ist und wir uns nicht daran den Zweck nicht erfüllen können, den wir zu erfüllen haben.

Witt Grub

das schlesische Agitationskomitee, J. W.: Julius Schubel,

Neugnig, Petrikstraße 17.

Verband aller in der Textilindustrie beschäftigten Weiber und Arbeiterinnen Deutschlands

Raffel, Augustdorf, Lippe, am Markt 5/6 (Wolfratshausen) 1. Vorsitzender: Christian Simon, St. Nr. 7004, Tel. 1868, Tel. 1869, St. Nr. 18698, Tel. 18699, St. Nr. 18700.

Bremen, auf Markt 1/2 am Städte wurden angeschlossen: Adolf Stummel, St. Nr. 6870, Otto Günther, St. Nr. 78274, Georgi Müller, St. Nr. 181180, Max St. Nr. 81177, Robert Stummel, St. Nr. 180451, Johann Garber, St. Nr. 180387, Willi Sandberg, St. Nr. 180480, Ferdinand Stummel, St. Nr. 85196, Bruno Simon, St. Nr. 85197.

Offenbach am Main, am Markt 10/11, Tel. 1868, Tel. 1869, Tel. 1870, Tel. 1871, Tel. 1872, Tel. 1873, Tel. 1874, Tel. 1875, Tel. 1876, Tel. 1877, Tel. 1878, Tel. 1879, Tel. 1880, Tel. 1881, Tel. 1882, Tel. 1883, Tel. 1884, Tel. 1885, Tel. 1886, Tel. 1887, Tel. 1888, Tel. 1889, Tel. 1890, Tel. 1891, Tel. 1892, Tel. 1893, Tel. 1894, Tel. 1895, Tel. 1896, Tel. 1897, Tel. 1898, Tel. 1899, Tel. 1900, Tel. 1901, Tel. 1902, Tel. 1903, Tel. 1904, Tel. 1905, Tel. 1906, Tel. 1907, Tel. 1908, Tel. 1909, Tel. 1910, Tel. 1911, Tel. 1912, Tel. 1913, Tel. 1914, Tel. 1915, Tel. 1916, Tel. 1917, Tel. 1918, Tel. 1919, Tel. 1920, Tel. 1921, Tel. 1922, Tel. 1923, Tel. 1924, Tel. 1925, Tel. 1926, Tel. 1927, Tel. 1928, Tel. 1929, Tel. 1930, Tel. 1931, Tel. 1932, Tel. 1933, Tel. 1934, Tel. 1935, Tel. 1936, Tel. 1937, Tel. 1938, Tel. 1939, Tel. 1940, Tel. 1941, Tel. 1942, Tel. 1943, Tel. 1944, Tel. 1945, Tel. 1946, Tel. 1947, Tel. 1948, Tel. 1949, Tel. 1950, Tel. 1951, Tel. 1952, Tel. 1953, Tel. 1954, Tel. 1955, Tel. 1956, Tel. 1957, Tel. 1958, Tel. 1959, Tel. 1960, Tel. 1961, Tel. 1962, Tel. 1963, Tel. 1964, Tel. 1965, Tel. 1966, Tel. 1967, Tel. 1968, Tel. 1969, Tel. 1970, Tel. 1971, Tel. 1972, Tel. 1973, Tel. 1974, Tel. 1975, Tel. 1976, Tel. 1977, Tel. 1978, Tel. 1979, Tel. 1980, Tel. 1981, Tel. 1982, Tel. 1983, Tel. 1984, Tel. 1985, Tel. 1986, Tel. 1987, Tel. 1988, Tel. 1989, Tel. 1990, Tel. 1991, Tel. 1992, Tel. 1993, Tel. 1994, Tel. 1995, Tel. 1996, Tel. 1997, Tel. 1998, Tel. 1999, Tel. 2000, Tel. 2001, Tel. 2002, Tel. 2003, Tel. 2004, Tel. 2005, Tel. 2006, Tel. 2007, Tel. 2008, Tel. 2009, Tel. 2010, Tel. 2011, Tel. 2012, Tel. 2013, Tel. 2014, Tel. 2015, Tel. 2016, Tel. 2017, Tel. 2018, Tel. 2019, Tel. 2020, Tel. 2021, Tel. 2022, Tel. 2023, Tel. 2024, Tel. 2025, Tel. 2026, Tel. 2027, Tel. 2028, Tel. 2029, Tel. 2030, Tel. 2031, Tel. 2032, Tel. 2033, Tel. 2034, Tel. 2035, Tel. 2036, Tel. 2037, Tel. 2038, Tel. 2039, Tel. 2040, Tel. 2041, Tel. 2042, Tel. 2043, Tel. 2044, Tel. 2045, Tel. 2046, Tel. 2047, Tel. 2048, Tel. 2049, Tel. 2050, Tel. 2051, Tel. 2052, Tel. 2053, Tel. 2054, Tel. 2055, Tel. 2056, Tel. 2057, Tel. 2058, Tel. 2059, Tel. 2060, Tel. 2061, Tel. 2062, Tel. 2063, Tel. 2064, Tel. 2065, Tel. 2066, Tel. 2067, Tel. 2068, Tel. 2069, Tel. 2070, Tel. 2071, Tel. 2072, Tel. 2073, Tel. 2074, Tel. 2075, Tel. 2076, Tel. 2077, Tel. 2078, Tel. 2079, Tel. 2080, Tel. 2081, Tel. 2082, Tel. 2083, Tel. 2084, Tel. 2085, Tel. 2086, Tel. 2087, Tel. 2088, Tel. 2089, Tel. 2090, Tel. 2091, Tel. 2092, Tel. 2093, Tel. 2094, Tel. 2095, Tel. 2096, Tel. 2097, Tel. 2098, Tel. 2099, Tel. 2100, Tel. 2101, Tel. 2102, Tel. 2103, Tel. 2104, Tel. 2105, Tel. 2106, Tel. 2107, Tel. 2108, Tel. 2109, Tel. 2110, Tel. 2111, Tel. 2112, Tel. 2113, Tel. 2114, Tel. 2115, Tel. 2116, Tel. 2117, Tel. 2118, Tel. 2119, Tel. 2120, Tel. 2121, Tel. 2122, Tel. 2123, Tel. 2124, Tel. 2125, Tel. 2126, Tel. 2127, Tel. 2128, Tel. 2129, Tel. 2130, Tel. 2131, Tel. 2132, Tel. 2133, Tel. 2134, Tel. 2135, Tel. 2136, Tel. 2137, Tel. 2138, Tel. 2139, Tel. 2140, Tel. 2141, Tel. 2142, Tel. 2143, Tel. 2144, Tel. 2145, Tel. 2146, Tel. 2147, Tel. 2148, Tel. 2149, Tel. 2150, Tel. 2151, Tel. 2152, Tel. 2153, Tel. 2154, Tel. 2155, Tel. 2156, Tel. 2157, Tel. 2158, Tel. 2159, Tel. 2160, Tel. 2161, Tel. 2162, Tel. 2163, Tel. 2164, Tel. 2165, Tel. 2166, Tel. 2167, Tel. 2168, Tel. 2169, Tel. 2170, Tel. 2171, Tel. 2172, Tel. 2173, Tel. 2174, Tel. 2175, Tel. 2176, Tel. 2177, Tel. 2178, Tel. 2179, Tel. 2180, Tel. 2181, Tel. 2182, Tel. 2183, Tel. 2184, Tel. 2185, Tel. 2186, Tel. 2187, Tel. 2188, Tel